



Abend-

Zeitung.

152.

Mittwoch, am 26. Junius 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heft).

Ein Tag im Glaser-Gebirge.

(Beschluß.)

Als wir in die Kirche traten, herrschte tiefe Stille umher, welche nur durch das Flüstern der Betenden unterbrochen wurde. — Wir schritten mit leisem Tritt über die grauen Quadersteine, auf denen seit Gründung dieser Kirche so viele Tausende auf ihren Knien gelegen hatten, und begaben uns dann in eine der Bänke, indem eine entfernte Musik das Ankommen einer Wallfahrt verkündete. Bald erschien der Zug, von einigen Geistlichen angeführt. War es das Ergreifende der Musik, die jetzt durch die hohen Gewölbe scholl, oder der Anblick der vielen, zur Hälfte in weiße Schleiertücher gehüllten Gestalten, was mich so seltsam bewegte? Mit raschen Schritten, als hätte ihr Verlangen am Ziel ihres Strebens seine höchste Höhe erreicht, eilte der Zug auf die Gnadenkapelle zu. Alle fielen, als die Ersten den heiligen Altar erreicht, auf die Kniee nieder, in welcher Stellung sie ihre Gesänge bei dem lauten Schmettern der Musik begannen. Hierauf begrüßten sie mit den Zeichen der tiefsten Andacht das heilige Bild, welches der Priester vor ihnen emporhob. — Möge auch das, was diese Menschen von fern und nah zu dem Gnadenbilde zieht, seyn, was es wolle, und stammen, woher es wolle, in diesem Augenblicke war es mir, als theilte ich ihre Erwartung, ihre Zuversicht. Ich fühlte etwas durch meine Seele

beben, das mich wie die Gegenwart einer überirdischen Kraft ergriff. Die Inbrunst, mit der diese Pilger nach mondenlanger Wallfahrt das ersehnte Ziel begrüßten, riß mich auch auf meine Kniee, und ich weinte und betete von gewaltsamer Rührung erfaßt. — Die Wallfahrt kam, wie ich später erfuhr, aus Nahren, und ich sah viele Kranke und abgeehrte Gesichter unter ihnen, welche sich dem Marienbilde mit frommer Ergebung zuwandten.

Später, als wir die Kirche verlassen hatten und unsern Weg nach dem Calvari- oder Kapellenberg nahmen, ergriff mich eine Scene, trotz des seltsamen Aberglaubens, der daraus hervorleuchtete, aufs Neue. Ein mit Gitterwerk geschlossener kleiner Teich, der unter dem Namen des biblischen Teiches Bethesda ebenfalls als wunderkräftig berühmt ist, bot den Versammlungsort des mannigfachen Elendes. — Eben sah ich einen Blinden von zwei Frauen behutsam zu dem Ufer desselben führen, der sein Gesicht von der Berührung dieses Wassers zu erwarten schien. Während seine Begleiterinnen sich durch Gebet zu diesem ernstern Geschäft vorbereiteten, von welchem sie sich sein Heil versprachen, stand er da, das Haupt demüthig auf die Brust gesenkt, in stiller, gläubiger Erwartung. Ich war ihm sehr nah, und konnte seine Gesichtszüge beobachten. Sie trugen mehr den Ausdruck frommer Ergebung, als den einer freudigen Hoffnung. Desto zuversichtlicher aber schienen die Frauen an's Werk zu gehen. Sie schöpften mit feierlichem Ernst aus

der Fluth, und sprachen Gebete dabei. — Ich vermochte es nicht, den Augenblick abzuwarten, der ihre Hoffnung vernichten sollte, und wandte mich zu der andern Seite des Teiches, wo eine Menge Kranke und Elende sich gelagert hatten, um die Heilkraft des Wassers gleichfalls zu erproben.

In der Zuversicht dieser Menschen liegt etwas ungemein Rührendes, welches den Spott zurückdrängt, welchen manche in solchen Fällen oft so gern als Waffe gebrauchen. — Denkt man überdies, wie viel eine lebhaftere Einbildungskraft über Leiden des Körpers vermag, so fühlt man sich geneigt zu glauben, dieser Ort könne wirklich für manche Leidende heilsam seyn, indem der Sinn überall auf das Einwirken höherer Kraft hingeleitet wird, und schon der Gedanke, sich von überirdischen Mächten beachtet zu sehen, etwas sehr Beruhigendes hat. — Höchst wahrscheinlich war mir die Versicherung eines Wallfahrers, daß viele von denen, die an Krücken ausgewandert, solche an Mariens Altar niederlegen, und ohne dieselben nach Hause wandern konnten. Eine Fußreise in der schönsten Zeit des Jahres, vermag an sich selbst schon dieses Wunder zu bewirken, — wie viel mehr, wenn eine Idee damit verbunden ist, die Geist und Phantasie zugleich aufs mächtigste anspricht und erhebt. — Nein, nicht darum, um den Ruf dieses Ortes zu verbreiten, wie so Manche behaupten wollen, stellte man jene Zeichen abgelegter Gebrechen in die Hallen und Kapellen heuchlerischer Weise auf; — die Dankbarkeit, der Glaube, die Begeisterung, die eine schnelle Genesung erzeugt, war es, die ihre Pilgerstäbe an jenen Altären niederlegen hieß, um Andere durch die Hülfe die ihnen, wenn auch auf weniger wunderbare Weise, als sie glaubten, wiederfuhr, zu ermuntern und aufzurichten.

Nachdem ich einige Minuten lang der stumme Zuschauer dieser seltsamen Heilungsmethode gewesen war, eilte ich unserer Gesellschaft nach, die bereits den Calvariberg zu besteigen begann. Der Weg geht steil empor, und besteht aus vielen Stufen. Rechts und links sind in massiven Kapellen die merkwürdigsten Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu in geschnitzten und gemalten Bildern dargestellt, oben aber, auf der mit vielen Trauerbirken und Strauchwerk bewachsenen Anhöhe, stehen die drei Kreuze von Golgatha, von denen das Mittlere, über 6 Fuß hoch, mit Blech beschlagen ist, um der Zudringlichkeit des Volkes zu wehren, welches ohne einen Splitter von diesem Kreuz zu besitzen nicht scheiden will. Eine

neue, sehr geräumige Kapelle wurde so eben auf dem Gipfel des Berges aufgebaut, doch konnte man uns über ihre Bestimmung keine Auskunft ertheilen.

Als wir den Berg hinabstiegen, mußten wir uns mühsam durch die Prozession durchdrängen, welche wir in der Kirche verlassen, und die jetzt den Hügel hinan zog. — Ein großer, hagerer Mann, mit einem Gesicht, dessen regunglose, fast versteinerte Züge weder Rührung, noch Erhebung, noch irgend ein warmes Gefühl verriethen, eröffnete den Zug, und las bei jeder Kapelle ein anderes Gebet mit so lauter, gellender Stimme, daß nach meinem Gefühl die Andacht, deren Wesen sich besser mit der stillen Betrachtung jener heiligen Zeit verträgt, mehr gestört, als gehoben werden mußte. Ich betrachtete mit Interesse die Gesichter der Pilgerinnen, die unter den weißen Tüchern, mit denen Kopf und Hals umschleiert waren, hervorblickten. — Meistentheils alte Matronen, deren körperliches Leben sich nur durch die gleichförmige Bewegung ihres Rosenkranzes kundgab, oder junge Mädchen, die sich schüchtern an diese schmiegeten, und nur zuweilen einen Blick, über das Gebetbüchlein weg, auf die Vorüberkommenden wagten. —

Die Anzahl der in Albendorf befindlichen Kapellen soll sich auf 95 belaufen, welche insgesammt in den Jahren 1683 bis 1708 von dem damaligen Besitzer Albendorfs, Daniel v. Osterberg, erbaut wurden. Man sagt, er sei, um dieser Gegend einige Aehnlichkeit mit Jerusalem zu geben, zwei Mal daselbst gewesen, und habe vieles nach jenen Modellen auszuführen gesucht.

Bei unserer Rückkehr fiel mir unfern des Hügels ein seltsames Bild in die Augen, welches sich in einer Kapelle befand. — Es war die Gestalt, welche am Kreuze hing. Ihr Gesicht war mit einem Bart umgeben, und einer der Pantoffeln, die sie trug, schien so eben ihrem Fuß zu entgleiten und auf den unter dem Kreuz sitzenden Spielmann zu fallen. Darüber stand die Inschrift: „Die heilige Kummerniß.“ Ich forschte nach der Sage, und erfuhr folgendes: Vor langer Zeit habe unfern dieser Gegend ein mächtiger König gelebt, der eine so überaus schöne Tochter besessen, daß alle, die sie sahen, von der heftigsten Neigung zu ihr ergriffen wurden, und er selbst dem Zauber ihres Liebreizes nicht zu entgehen vermochte. Mit tiefer Betrübniß gewahrte bald die schöne Jungfrau die verderbliche Verirrung ihres Vaters, und da sie sich auf

keine Weise aus seiner Gewalt zu befreien wußte, so hat sie inbrünstig zu der himmlischen Jungfrau, sie aller irdischen Schöne zu berauben und sie dafür mit unsterblichen Blüten zu schmücken. —

Alsobald wurde ihre holde Bildung verwandelt, und statt des zarten, jungfräulichen Gesichts trug sie fortan rauhe, männliche Züge, welche noch von einem häßlichen Barte verunstaltet wurden. Zorn und Wuth bemächtigte sich bei dieser Entdeckung des Herzens des Königes, er glaubte sein Kind mit verderblichen Zaubern einverstanden, und ließ die Unschuldige, die im Gefühl ihrer Reinheit jede Vertheidigung verschmähte, in einen finstern Wald führen und dort an's Kreuz schlagen. —

Kurz hierauf begab es sich, daß ein lahmer Spielmann vorüber kam, wo das Kreuz stand, und von Hunger und Durst zum Tode ermattet, unter demselben nieder sank. Der Anblick der Sterbenden aber ergriff ihn bald so mächtig, daß er, um ihr noch ein Zeichen des Lebens zu entlocken, eine fromme Melodie zu spielen begann. Und wirklich regte sich die Gestalt und ließ ihren güldnen Pantoffel auf ihn herabgleiten, von dessen Berührung ihm auf einmal so leicht und fröhlich um's Herz wurde, daß er frisch wie ein Jüngling aufstehen und zu Gottes Preise dahervandeln konnte. — Alle aber, denen er die seltsame Kunde brachte, eilten zu dem Kreuz im Walde, und da sich jene wunderbare Kraft noch auf mancherlei Weise bewährte, so wurde die Jungfrau bald für eine Heilige erklärt und ihr Bildniß den Märtyrinnen der Tugend beigelegt. —

Wir verließen, nachdem wir noch die Bauden besucht, die hier den Sommer durch, in zahlreicher Menge, Heiligenbildchen und nette Kleinigkeiten aller Art zum Kauf bieten, das freundliche Dorf, welches gewiß auf jeden unbefangenen Reisenden durch den Reiz seiner Lage, wie durch das Eigenthümliche seiner Bedeutsamkeit, einen bleibenden Eindruck machen wird. — Der Abend warf bereits seine zauberischen Lichter über die reiche Landschaft und hob die Farben und Formen derselben blendender und schärfer hervor. — Wir machten den größten Theil der Rückreise zu Fuß, theils um der Folter der grundlosen Wege zu entgehen, theils um desto freier den Anblick dieser entzückenden Natur zu genießen.

Man kann sich fast nichts Schöneres denken, als die Aussicht, welche man von einer bedeutenden

Höhe in das Thal gewinnt, in welchem das Schloß Scharfeneck liegt. — Die Walditz, ein rasches Gebirgswasser, bildet mitten durch das schöne Dorf einen breiten, glänzenden Wasserspiegel, an dessen Ende das Schloß, umgeben von terrassenförmigen, blühenden Gärten, einen überaus lieblichen Prospect gewährt. Hinter demselben erheben sich die bläulichen Berge, welche diesem hellen Gemälde durch die finstern Waldungen, von denen sie begleitet sind, eine ernste, erhebende Folie leihen. Gegenüber diesem lachenden Eden, über welches der Frühling alle seine Kränze verschwenderisch warf, eröffnet sich die große, unendliche Aussicht, die am fernen Horizonte von den bleichen Schneebergen begrenzt wird. — Immer schöner verklärte die sinkende Sonne mit ihren glühenden Tinten die abwechselnden Gemälde, friedlich rauschte die Walditz an unserm Wege dahin, die einzige Stimme in dem stillen, ruhigen Abend. — Bald war das schöne Cunzendorf, unsere Heimath, erreicht, gasplich blickte das weiße Schloßchen, an seinen grünen Birkenhügel gelehnt, zu uns herüber, und von den blumigen Wiesen kamen die lieben Kinder dahergehüpft, acht Aermchen sehnsüchtig dem Wagen entgegenstreckend.

Bald wurde ihr ungeduldiges Fragen und Forschen, mit schön vergoldeten Heiligenbildchen gestillt, und die genügsamen Kleinen umarmten sich in Freude und Vergnügen, so wie wir unserer freundlichen Wirthin an's Herz fielen mit dem stummen Dank für den Genuß dieses köstlichen Tages. —

Agnes Franz.

Alte Sprüche in einem neuen Gewande
von J. S. Castelli.

Bist einmal im Garn, heraus kommst schwer,
Du verwickelst Dich je länger, je mehr.

Geh' kühn entgegen dem Schmerz,
Gefahr spißt den Kopf und harnischt das Herz.

Wenn wir einmal im Bade sitzen,
Müssen wir uns nicht scheuen vor dem Schwitzen.

Ein Geschäft, bei dem viel Nutzen erscheint,
Ist auch ringsum mit Schaden eingezäunt.

Manche sind wie die Mücken,
Sie müssen hinzu, wo sie ein Feuer erblicken.

Eine Henne, die den Fuchs einmal gesehn,
Wird auch seinem Balg aus dem Wege gehn.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Leider kann ich Ihnen von der wichtigsten und erfreulichsten Erscheinung auf unserer Bühne, von dem am 23. April, als an Shakspear's Geburt- und Todestage, nach einem hierauf bezuglichen Prologe, gegebenen Ersten Theil Heinrichs IV. nichts mittheilen, als diese nackte Notiz; denn sowohl dieser Vorstellung, als der (wir wissen nicht warum) nur noch einmal statt gefundenen Wiederholung war ich beizuwohnen verhindert. Indes ist Stawinsky's Fallstaff mit vielem Beifall aufgenommen worden.

Gastirend traten ein Paar Mal in Lustspielen zwei Demoiselles Herold und ihr Bruder auf. Ref. weiß nicht, ob als Kinder, oder als Erwachsene, da sie in einer solchen Mitte zwischen beiden zu stehen scheinen, daß die Bestimmung nach dem Anspruche gemacht werden muß. Soll das erste gelten, so mag eine gewisse Zuversicht in ihrem Spiele gelobt werden; wenn aber das zweite: so scheint uns da, wo die Ziererei aufhört, das Ungeschick anzufangen.

Alle Wagner aus Dresden hat eben in diesen Tagen eine Reihe von Gastrollen angefangen. Aus der Manon in den großen Kindern, die wir bis jetzt sahen, zu schließen, fehlt es ihr nicht an guten Anlagen.

Eines andern Gastes aus Ihrer Stadt, des trefflichen Flötenbläfers Fürstenau, müssen wir schließlich noch erwähnen. Er hat uns während seines Hierseyns in zwei Concerten durch sein wahrhaft bewundernswerthes Spiel einen ausgezeichneten Genuß verschafft.

Auszug aus einem Briefe von St. Petersburg.

In reichen Strömen gießt sich in St. Petersburg das Erbarmen über Elende und Bedrängte aus, so daß die schönste Stadt der Welt auch zugleich die wohlthätigste ist. Aus unzähligen Quellen entspringen die Ströme ihrer Wohlthaten über die Armen. Das Herz, welches die reichen Ströme zu einem großen Ganzen in sich aufnimmt und es, mit himmlischem Aether erfüllt, in Circulation setzt, ist das Herz der Kaiserin Mutter. In ihrem Herzen fließen die vielen Wohlthaten wie zu einer einzigen zusammen. Von diesem Herzen aus verbreitet sich der Puls der Erbarmung zu allen Organen der Hilfe über Noth und Drangsal. Sie ist die Beherrscherin, die Fürstin und Regentin aller hiesigen Armenanstalten! Sie ist es aus reinsten Liebe zur Wohlthätigkeit. Wer einem Armen wohlthat, thut ihrem Herzen wohl!

Was die Arme dieser großen Erhabenen zuerst erbarmend umfassen, sind die unschuldigen, unglücklichen Kinder. Man muß das kaiserliche Philanthropin (gewöhnlich Findelhaus genannt) gesehen haben, um das Musterbild einer Versorgungsanstalt der Unschuldigen zu erblicken. Wie rührend ist es, mehrere Hunderte Neugeborner in den reinlichsten Bettchen so ruhig schlummern zu sehen! — Wirklich sind die kleinen Bettchen so gefällig und heilsam eingerichtet, daß man sie als Musterbettchen der Neugebornen überall für Hütern und Palläste weiter empfehlen möchte. Leicht aus Latten gebil-

det, so daß die Ausdünstungen in dem Lager selbst auf keine Weise in Moderdunst ausarten können, oben mit einer Arkade, von welcher ein durchsichtiger Vorhang sich schleierartig als Deckmittel des Gesichtes herabzieht, versehen, mit weißen Kissen und einer wachslinigen Unterlage ausgebettet, stehen diese kleinen Ruhestätten da, und neben einem jeden die Amme. Denn jedes Kind hat hier seine Amme, jedes wird mit Muttermilch genährt. Es ist selten der Fall, daß eine Amme zwei Säuglinge zu tranken bekommt. Daher, daß die Kinder sämtlich nur mit Muttermilch gestillt werden, mag es wohl auch kommen, daß in diesem Hause so wenig Klage- und Jammergeschrei aus dem Munde der Säuglinge zu hören ist. Ich fand die großen Säle zu meiner Verwunderung so still, als wenn die Ruhe selbst da ihren Sitz aufgeschlagen habe. Die Reinlichkeit, mit welcher die kleinen Geschöpfe in allen Stücken versorgt werden, die Behutsamkeit, womit das Auge der Amme ihren Zögling bewacht, die gesunde Kost, welche den Ammen zu Theil wird, die Bauart der Säle, die Höhe und Breite genug haben, um als durchaus gesund gerühmt zu werden, trägt freilich auch dazu bei. Ich konnte mich nicht enthalten, hie und da einen der kleinen, weißen Vorhänge zu lüften, um den Schläfer unter ihm zu beobachten. Ich sah die Reize der Reinlichkeit auf dem Zustriedenheit lächelnden Gesichtchen. Wie sollte sich denn auch der Säugling, der mit so viel Liebe und solchen Liebesmitteln gewartet und gepflegt wird, nicht wohl fühlen? Was fehlt ihm? Der Mutterbusen ist ihm ja ersetzt, und die Sorgfalt, die sich seiner hier angenommen, vielleicht treuer, wenigstens nicht so dem Wechsel und dem Einflusse schlimmer Verhältnisse unterworfen, als die der eigenen Mutter.

Die Ammen stehen unter besonderen Aufsichtern. Jede Amme wird von dem Institute mit einem hübschen Anzuge versehen und zur Reinlichkeit in allen Stücken streng angewiesen. Jedem Kinde, welches in dieses große Philanthropin gebracht wird, werden sogleich die Schutzpocken eingepflanzt.

Die Zahl der Kinder, die jeden Tag zur Aufnahme kommen, mag wohl zwischen 10 und 20 seyn. Kein Tag vergeht, wo nicht neue Ankömmlinge an den Stufen des Altares niedergelegt werden, der in dieser Tempelstätte dem Erbarmen von Engelhänden errichtet ist. Die Kinder werden an der Ammenbrust zwei Monate hier behalten; dann werden sie auf das Land zu rechtschaffenen Familienmüttern gegeben, von wo sie dann nach Verlauf von 4 Jahren nach Sarschina zur weitem Erziehung und von da zum höhern Schulunterricht herangewachsen, wieder nach St. Petersburg in das große Philanthropin zurückgebracht werden, um einen ihren Talenten angemessenen Unterricht zu empfangen, der hier in vollem Umfange von geschickten Lehrern, unter Aufsicht des umsichtvollen Studiendirectors D. Pansner, fleißig erteilt wird. Mit hohem Vergnügen verweilte ich in der französischen Unterrichts-, in der Zeichnen- und Stickerie-Classe der Mädchen; mit gleichem Vergnügen in der lateinischen, französischen und mathematischen Classe der Knaben. Die Mädchen werden hier so weit unterrichtet, daß sie zu Gouvernantinnen dienen können. Da man nur die Talentreichen zu diesem höhern Unterricht auswählt, so mag es wohl seyn, daß es mit dieser Bildung so glückt, daß sie eine vorzügliche genannt werden kann.

(Der Beschluß folgt.)